

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 247.

39. Jahrgang.
Dienstag, den 22. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die dergestaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, soll,
so Gott will,

die Feier der Grundsteinlegung für die neue Kirche zu Hohndorf

stattfinden.

Alle Mitglieder der Gemeinde Hohndorf, männliche und weibliche, werden zu dieser Feier hierdurch herzlich eingeladen, mit der Bitte, an dem Festzuge sich zahlreich beteiligen und darum $\frac{1}{2}$ 3 Uhr an der Schule sich versammeln zu wollen.

Einzel-Einladungen innerhalb der Gemeinde Hohndorf können außer an Beamte und Vereine nicht erfolgen.

Des Herrn Segen möge auf diesem Tage ruhen!

Hohndorf, am 21. Oktober 1889.

Der Kirchenvorstand.

Diac. Riedel.

Ordnung

zur Feier der Grundsteinlegung für die Kirche zu Hohndorf.

1. Allgemeiner Gesang mit Musikbegleitung. „Steig auf, du Lied im höhern Chor u.“
2. Rede: Diac. Riedel.
3. Männergesang.
4. Vorlesung der in den Grundstein einzulegenden Urkunde.
5. Einlegung der Urkunde in den Grundstein unter Gesang von Schulkindern.
6. Hammerschläge, von Weisheitsprüchen begleitet.
7. Gebet: Superintendent Weidauer.
8. Allgemeiner Schlussgesang mit Musikbegleitung. „Lob, Ehr und Preis sei Gott u.“

Heute städtische Volksbibliothek
geöffnet von 11—12 Uhr.

Tagesgeschichte.

— Callenberg, 21. Okt. Bei der gestern stattgefundenen Kirchenvorstandswahl wurden 134 Stimmen abgegeben und zwar kamen 127 Stimmen auf Herrn Fabrikant L. Berger und 92 Stimmen auf Herrn Fabrikant P. Hierold. Bei keiner der früheren Wahlen ist eine so rege Beteiligung gewesen.

— In ökonomischen Kreisen spricht man sich gegen die sehr übliche Unsitte des Verbrennens des Kartoffelkrautes, und zwar nicht allein wegen der Veräuflichung durch den Rauch der Kartoffelfeuer, sondern auch hauptsächlich wegen der Nachteile für die Landwirtschaft, indem Kartoffelkraut mindestens den Wert des Strohes besitzt, als Düngemittel, Lagerstreu für das Vieh, Verbesserung der Komposthaufen, ja selbst als Ersatz für Futter verwendbar sei.

— Für die königlich sächsischen Staatsforsten wurde ein Kapitalwert von 292 Millionen Mark ermittelt. Legen wir denselben als Wertschätzung für den Wald in allen deutschen Staaten zu Grunde, so erhalten wir die runde Summe von 24 Milliarden Mark, die den Kapitalwert des deutschen Waldes darstellt.

— Die neuen deutschen Postmarken sprechen im Publikum sehr wenig an. Man vermist die zierliche Ausführung, welche die alten Marken auszeichnete, und fürchtet vielfache Fälschungen. Auffällig bemerkt wird ferner die Inschrift „Reichspost“, statt „Deutsche Reichspost“, ebenso die Abkürzung „P.“ für Pfennig.

— Der Segen der anlässlich des Wettiner Jubiläums geschaffenen Stiftung „Erzgebirgsheim“ ist bereits einem armen Hilfsbedürftigen zuteil geworden. Ein gänzlich mittelalter alter Mann aus Lanenstein wandte sich auf Veranlassung der Gemeindebehörde daselbst an das „Erzgebirgsheim“, um sich einer Augenuntersuchung zu unterziehen. Bei der von Herrn Dr. Stoeckner in Dresden, dem ärztlichen Weisland des „Erzgebirgsheims“, vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß der Kranke den sogenannten „grauen Star“ hatte. Die alsbald vorgenommene Operation gelang vollkommen. Das Augentlicht war einem Menschen wiedergegeben. Jetzt befindet sich der Kranke seit 14 Tagen bereits in liebevollster Privatpflege auf Kosten des „Erzgebirgsheims“ und geht seiner Genesung entgegen. Eine zweite Operation am anderen Auge dürfte sich später allerdings noch nötig machen.

— Limbach. In der Fabrik von Conradi & Friedemann, welche seidene, wollene, halbwoollene und baumwollene Unterjacken und -Hosen, sowie Normalmehden und dergleichen Hosen fabriziert, hat die Arbeiterschaft seit nunmehr 8 Tagen die Arbeit eingestellt, um höhere Lohnsätze zu erzielen. Seit Dienstag haben nun in der Nähe der Fabrik wieder-

holt Ansammlungen von Arbeitern stattgefunden, die von Tag zu Tag stärker wurden. Ramentlich am Freitag abend von 7 Uhr ab mehrte sich die Menge in ganz bedeutendem Maße; es wurden Drohungen laut und allerhand Ungehörigkeiten begangen. Allerdings ist anzunehmen, daß es meist Arbeiter von anderen Fabriken waren, welche die Ruhe störten, da ja die Streikenden erfahrungsgemäß von ihren Führern dahin bedeutet werden, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Am meisten dürsten an den Strawallen halbwoollene Burtschen beteiligt gewesen sein; sie schlugen einige Fenster der Fabrik ein und warfen Steine in dieselbe. Bisher hatte die städtische Behörde versucht, mit der Schutzmannschaft, die allerdings zur Zeit nur 4 Personen zählt, und zwei Gendarmen im Ordnungsdienst auszulangen. Da sich aber die entfesselte Volksleidenenschaft immer unangenehmer bemerkbar machte, wandte man sich an die Feuerwehr, die schon am Mittwoch zum Einschreiten in Bereitschaft stand. Sie sollte Freitag den Ordnungsdienst übernehmen, versagte dies aber mit der Erklärung, daß sie schon am Mittwoch Verhöhnungen ausgesetzt gewesen sei und daß ihre Mitglieder solche auch noch in ihren Arbeitsstätten zu erleiden hätten. Man versuchte die Arbeit, da man glaubte, daß die gereizte Arbeiterschaft durch das Einschreiten der Polizei und der Gendarmenriehe vielleicht nur noch mehr aufgereizt werde, die Ruhe ohne polizeiliches Vorgehen wieder herzustellen. Der Erfolg war aber nur ein gegenteiliger. Lawinenartig wuchsen die Massen und das Lärmen, Pfeifen, Schreien und Jöhien wurde geradezu fürchterlich. Da nun die Woche zu Ende, auch eben erst Lohntag gewesen ist, befürchtete man für die nächsten Tage noch ärgere Ausschreitungen. Deshalb wurde von Chemnitz Unterstützung zur Wiederherstellung der Ruhe erbeten. Dieselbe traf Sonnabend abend gegen 6 Uhr, bestehend aus einer Kompanie des 5. Infanterieregiments „Prinz Friedrich August“ unter Kommando des Herrn Major Kozberg-Leipniz und des Herrn Hauptmann Delling, in Limbach ein. Gegenwärtig sind die Moriz-, die Chemnitzer-, die West- und die Schulstraße durch Wachposten besetzt; in den übrigen nahe gelegenen Straßen wechseln von Zeit zu Zeit Patronillen. Da bereits mehrere arge Widerlichkeiten vorgekommen sind, mußten einige Arresturen vorgenommen werden. Wie es schon bei anderen Streiken beobachtet werden konnte, so werden leider auch hier die Arbeiter der in Rede stehenden Fabrik von anderen durch Drohungen davon abgehalten, die Arbeit wieder aufzunehmen. Viele mühten gern wieder anfangen, das bezeugen Briefe, welche von Arbeitern und Arbeiterinnen an die Inhaber des Geschäfts gefandt wurden, auch sind Leute, die bisher dort beschäftigt waren, heimlich

zu den Prinzipalen gekommen und haben weinend erklärt, daß sie gern wieder anfangen würden, wenn sie sich nicht vor den übrigen Streikenden fürchten müßten. Bereits für vorigen Montag waren die Arbeiter der Firma Conradi und Friedemann eingeladen worden, sich in der Fabrik einzufinden, um die Vermittlungsvorschläge der Chies entgegenzunehmen. Es erschien aber nur die Streikdeputation, welche an die Inhaber der Firma die Aufforderung richtete, mit nach der Gastwirtschaft Johannisbad zu gehen, wo die sämtlichen Arbeiter versammelt seien. Dem wurde jedoch nicht entsprochen. Am 16. Oktober veröffentlichte die Firma nun, „um den schamlosen Lügen, welche über die Wochenverdienste ihrer Arbeiterschaft unter dem Publikum ausgestreut werden, entgegenzutreten“, eine Lohnliste ihrer Arbeiter. Innerhalb 14 Wochen (seit Ende Juni) hatte ein 18jähriger Rundstuhlarbeiter durchschnittlich 19,65 M., ein 21 Jahre alter Bagetarbeiter 16,64 M., ein 15 Jahre alter Spuler 13,13 M. Wochenverdienst. Der Verdienst der Presser schwankte in der angegebenen Zeit zwischen 14 und 22 Mark. Die Kettlerinnen haben bis zu 17,30 M., die Näherinnen bis zu 16,45 M., die Zuschneiderinnen bis zu 17,90 M. und die Repasserinnen bis zu 14,95 M. in der Woche verdient. Minderwertige Leistungen wurden natürlich entsprechend niedriger bezahlt. Am Schlusse ihrer Bekanntmachung schrieb die genannte Firma: „Wir überlassen es dem Publikum selbst, hiernach zu urteilen, ob der Streik unserer Arbeiter und Arbeiterinnen in der That aus Not zum Ausbruch gekommen ist.“ Die eben erwähnte Zusammenstellung der Löhne war von der Gesamtheit der Arbeiter angezweifelt worden. Daraufhin wurden auf Ersuchen der Firma von dem Ortsrichter, Herrn Steinbach, und dem Sparkassenkassierer, Herrn Burkhardt, unter Mitwirkung des Bagetarbeiters, Herrn Ernst Marjahn, Komitemitglied der streikenden Arbeiter, die Arbeiterbücher mit jener Zusammenstellung verglichen und bis auf einige Unrichtigkeiten, deren Richtigstellung jedoch die Zweifler nur noch in einem ungünstigen Lichte erscheinen läßt, gleichlautend befunden. Durch eine im dortigen Lokalblatte veröffentlichte Bekanntmachung beschleunigten die genannten drei Herren diese Thatsache.

— Thum, 16. Okt. Der 1873 hier geborene Strumpfwirkerlehrling Otto Albin Mann hat sich am Montag, den 7. Oktober, heimlich von hier entfernt. Er treibt sich entweder vagabondierend umher oder hat sich ein Leid zugefügt. Mann ist von kleiner, schwächlicher Statur und trug bei seiner Entfernung ein dunkles Jaquet, eine blaue Schürze, einen schwarzen breitkrämpigen Hut und ein Paar Stiefel seines Vaters. Mittels öffentlicher Bekanntmachung erjucht der Stadtrat hier um Mitteilung etwaiger Wahrnehmungen über den Verbleib des p. Mann.